

Wenn eine kleine Seele die Erde nur streift

Über 100 Frauen nähen Kleider für »Sternenkinder« – Auch das Klinikum Traunstein bietet betroffenen Eltern Hilfe an

Es sieht aus wie Puppenkleidung, was in Margit Paganys Wohnung auf dem Teppich liegt, bereit zum Versand: ein rosa Minikleid, ein hellblaues Höschen, ein weiß-blau gestreiftes Jäckchen mit einer Gans drauf und weinroten Schleifchen. Die Kleidung ist für »Sternenkinder«, die vor, während oder kurz nach der Geburt starben. Vor einem Monat stieß die Chiemingerin im Internet auf die »Klinikaktion der Schmetterlingskinder« für einen würdevollen Abschied von diesen Kindern. Seit Gründung vor einem Jahr wurden 80 Kliniken mit handgefertigter Kleidung versorgt. Spontan beschloss die 47-jährige Chiemingerin, ehrenamtlich dafür zu nähen, und informierte begeistert das **Traunsteiner Tagblatt**, um auch andere zum Mitmachen zu inspirieren.

Einschlagtücher und Abschiedskörbchen

»Es macht so viel Freude, auch wenn der Anlass ein trauriger ist«, sagt Margit Pagany. »Das Projekt finde ich klasse – den Müttern mehr Aufmerksamkeit zu schenken in dieser Situation und den verstorbenen Kindern Respekt zu erweisen.« Für Eltern ist die Nachricht vom Tod ihres Babys ein Schock. Vielen ist es in der Hektik der Situation nicht möglich, ihre Kinder für den letzten Weg zu bekleiden. Dies belastet sie oft noch jahrelang. Deshalb rief Daniela Deuser aus Hessen mit Michaela Muno aus dem Rheinland die Aktion ins Leben. Deuser verlor ihren Sohn Colin Joshua im November 2008 in der 21./22. Schwangerschaftswoche.

»Ich war selbst zum Glück noch nie in so einer Situation«, erzählt Pagany. Doch als Mutter kann sie erahnen, wie es Betroffenen geht. »Das Nähen habe ich von meiner Mama gelernt«, verrät die aus Augsburg stammende gelernte Arzthelferin. Seit ihrer Jugend nähte sie viel selbst, zuletzt vor etwa 20 Jahren die Taufkleider ihrer Töchter. Sie schätzt es, ihre wiederentdeckte kreative Ader für einen guten Zweck ausleben zu können. Bereits vier Lieferungen hat sie zur Post gebracht. Sie begann mit Einschlagtüchern und »Abschiedskörbchen«, malte Schmetterlinge, weiße Tauben oder Blumen auf Karten und klebte Worte der Hoffnung auf die Rückseite. Nun will sie sich an einen Strampler wagen. Eine Herausforderung ist die Suche nach günstigen Stoffen oder

Stoffresten. Zu jedem Kleidungsstück gehört ein Erinnerungsstück für die Eltern, wie ein Schleifchen oder ein Abschiedskärtchen.

Jeder kann etwas tun

»Jeder, der ein bisschen kreativ ist, kann da was tun«, ermutigt sie andere. Im Internet steht, was am dringendsten benötigt wird, und finden sich Strick- und Nähanleitungen. Auch Decken, Windeln, Mützen oder Söckchen, verzierte kleine Kerzen und selbst gefertigte Plüschtiere sind gefragt. Mehr als 100 Frauen in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich haben bisher rund 3000 Kleidungsstücke gestrickt, genäht und gehäkelt. Diese sollen wegen der Zerbrechlichkeit der kleinen Wesen leicht anzulegen sein. Mit hilfreichen Infos kommen sie in eine »Klinikbox«, die Kliniken anfordern können. 50 Frauen helfen auf den Stationen, die Umstände für Sternenkinder und ihre Eltern zu verbessern.

Mancherorts gibt es auch schon Eigeninitiativen. Bei Totgeburten ab der 15. Schwangerschaftswoche bietet beispielsweise die Inten-

sivstation des Klinikums Traunstein Müttern alle eineinhalb Jahre einen Gedenkgottesdienst. »Es gibt Eltern, die kommen immer wieder«, berichtet Stationsleiterin Sabine Huber. Beim Kaffeetrinken können sie sich austauschen. »Es sind zunehmend mehr Väter dabei«, so Huber. Bei Totgeburten könnten die Väter die Gefühlslage der Frauen oft schwer nachvollziehen: Sie waren meist nicht dabei, da alles so schnell ging. Etwa alle drei Monate organisiert die Krankenhausseelsorge eine Beerdigung in einem Sammelgrab. »Das wird sehr gut angenommen«, weiß Sabine Huber. Früher sei es für die Eltern oft ein Problem gewesen, dass sie zum Beispiel an Allerheiligen keinen Ort des Gedenkens hatten. Seit Anfang 2006 müssen Totgeburten auch unter einem Gewicht von 500 Gramm bestattet werden.

Nottaufen, Segnungen und Beistand

Es gibt Nottaufen, Segnungen und auf Wunsch psychologischen oder seelsorgerlichen Beistand. »Kleider haben wir eigentlich keine«, räumt Huber ein. Verwaiste Eltern erhalten eine Erinnerungskarte mit einem Fußabdruck, Gedicht und eventuell einem Foto oder einer Haarsträhne des Kindes. Die Geburtshilfe bietet Informationsmappen mit Kontaktadressen, individuell gestaltete Abschieds- und Bestattungsrituale sowie gesegnete Holzkreuze zum Umhängen für die Kinder oder als Erinnerung für die Eltern an. Bei der Abschiedskleidung behelfen sich die Hebammen mit Baby- oder Frühchenkleidung oder schönen Tüchern. Kinderschwestern und Hebammen stricken auch selbst kleine Mützen.

Margit Pagany ist froh, dass sie Eltern unterstützen kann. Über ihre Tochter, die ihre schamanische Begabung zum Beruf machte, lernte sie zu begreifen, dass »aus seelischer Sicht die Dinge ganz anders sind«. Besonders gern schreibt sie auf ihre Abschiedskarten folgenden Spruch: »Es geschieht, dass eine kleine Seele die Erde nur streift. Ihr Ankommen und Gehen fallen in eins. Ihr kurzes Verweilen ist nicht umsonst, denn sie verändert die Erde. Sie hinterlässt Spuren in den Herzen derer, die sie erwartet haben.« Wer gerne handarbeitet oder Stoffreste daheim hat, erhält bei ihr auch nähere Informationen unter Telefon 08664/325037. vm



Margit Pagany beim Nähen der Sternenkinder-Kleidung: Alle Schnittmuster fand sie im Internet. (Foto: Mergenthal)